

Universitätsbibliothek Wuppertal

Karl Lachmann

Hertz, Martin

Berlin, 1851

XVI

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4858](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4858)

deutschen Kaiserkrone schmerzlich berührt. Mit der Richtung der auswärtigen Politik Preussens während der letzten Monate seines Lebens befand er sich in offenem Widerspruche.

XVI.

Der letzten Monate — das gemahnt an das Ende. Plötzlich brach es herein, mitten aus voller, kräftiger Thätigkeit wurde er abgerufen, Anderen unerwartet wie ihm selbst.

Als er zum letzten Male umziehen wollte, am 28. März 1849 schrieb er einem jüngeren Freunde, der sich zur Aufstellung seiner Bibliothek erboten hatte: 'Mein lieber Freund, Ihre freundlichst versprochene Hilfe wird sehnlichst erwartet morgen Donnerstag früh um 8 Uhr in der Markgrafenstrasse 65 Beletage. Wollte Gott es wäre zum letzten Mahl im Leben: denn ich wünsche mir endlich eine ruhige Stelle'. — Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen; anders, schneller, als er es meinte.

Denn wenn er auch immer viel unpass gewesen war und namentlich auch in der letzten Zeit von starken Erkältungen und periodisch wiederkehrendem Podagra heimgesucht, so hatte doch der Zustand seiner Gesundheit nie ernste Besorgnisse eingeflösst. Gegen Ende des Januar dieses Jahres aber, als er an einem Abende in die griechische Gesellschaft gehen wollte, bekam er plötzlich heftige Schmerzen im linken Fussgelenk, so dass er von der Strasse in das Zimmer zu-

rückkehren und sich niederlegen musste. Zwei Tage wartete er, unter wiederholten vergeblichen Versuchen zu gehen, bis er den Arzt rufen liess. Dieser fand eine weit vorgeschrittene phlegmonöse Entzündung um das Fussgelenk, auch dieses selbst von derselben ergriffen. Die Entzündung ging in Eiterung über: die Kräfte sanken bei dem täglichen bedeutenden Säfteverluste schnell, die Gelenkbänder wurden zerstört, lebhaftes Wundfieber zeigte sich. Was treue ärztliche Sorgfalt vermochte, wurde durch Paetsch, durch Goeschen aufgeboten: vergebens.

Die Abnahme des Fusses blieb endlich das einzige, wenn auch unsichere Mittel ihn zu retten. Die geduldige Heiterkeit, die er während der ganzen höchst schmerzlichen Krankheit bewahrt hatte, verliess ihn auch nicht, als ihm die Operation angekündigt wurde. Die ganze Liebe und Milde seines Herzens trat schöner als je zu Tage. Er liess sogleich die alte Haushälterin kommen, um sie vorzubereiten, damit sie nicht erschrecke. Zwischen dieser Ankündigung und der Operation vergingen zwei Stunden. Haupt, der schon einige Zeit zuvor von Leipzig herüber gekommen war ihn zu pflegen, brachte sie mit ihm allein an seinem Bette zu, anfangs in ruhigem Gespräche über die Operation, bald in wissenschaftlichem und scherzendem. Dann wurde er im Bette chloroformirt und Langenbeck vollzog die Operation: eine Handbreit über dem Knöchel wurde ihm der Unterschenkel abgenommen. Erst nach Vollendung derselben erwachte Lachmann ganz ruhig.

Das Befinden erschien verhältnissmässig günstig, man schöpfte neue Hoffnung. Aber nicht lange sollte die Täuschung dauern, das Wundfieber nahm zu, die Kräfte schwanden zusehends. Zwar bei klarem, nur

einzelu durch Phantasien getrübtẽ Bewusstsein blieb er beständig. Noch am letzten Abend um sieben Uhr erkannte er Haupt: zwei Stunden darauf nicht mehr. Am Morgen des 13. März um halb sieben Uhr in der Frühe schlief er still und ruhig ein.

Am 17. wurde er bestattet. Nicht der erste beste, der ihn nicht gekannt, solle einst an seinem Grabe sprechen, hatte er kurz zuvor einmal in nachdrücklicher Weise, fast vorahnend, geboten. Buttmann, des theuern Freundes Sohn, der ihn wie einen Vater liebte, der mit ihm gewesen war 'Diener am Wort', wurde gerufen, die schwere Liebespflicht zu erfüllen (s. Beilage F.).

Tief und allgemein war die Theilnahme an dem herben, unerwarteten Verluste. Die Behörden, die Freunde, unter ihnen der treue Haupt, die Genossen aus der Akademie, aus der griechischen, aus der gesetzlosen Gesellschaft, die Lehrer der Universität, die Studirenden in feierlichem Zuge folgten ihm zur Ruhestätte, mit ihnen die Brüder, aus Braunschweig auf die Trauerkunde herbeigeeilt. An Schleiermachers Seite ward er beigesetzt.

Er hât den lop erworben,
ist im der lip erstorben,
sô lebt doch iemer sin name.

